Paul Meyer : Bahnhofvorstand 1881-1956

Autor(en): **Felchlin, Maria**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **21 (1963)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659309

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Paul Meyer

Bahnhofvorstand

1881—1956 *

Von Maria Felchlin

Wenn in der letzten Nummer unserer «Neujahrsblätter» von Oberamtmann Meyer gesagt wird, er sei in denkbar einfachen Verhältnissen aufgewachsen, so wird das kaum auch auf seinen Neffen Paul Meyer zutreffen (trotzdem auch sein Vater Schneidermeister war), weil er, als jüngstes von nur drei Kindern, zwei ältere Schwestern hatte, die seine Ausbildung begünstigen halfen. Auch das Prestige des Onkels dürfte ihm manche Förderung erwirkt haben. Und dennoch ist Paul Meyer ein Mann eigener Kraft, der als intelligenter Jüngling auf wertvolles geistiges Rüstzeug drang. Es wollte damals nämlich viel heißen, wenn ein der Schule entlassener Oltner im Anschluß an das Schulobligatorium in Lausanne die Sekundarschule besuchen ging, um sich fremdsprachig weiterzubilden. Dieser Anstrengung verdankte Paul Meyer aber in der Folge auch seinen Zutritt zur Bahn, wo er im Stationsdienst Verwendung fand, in die Kantone Aargau, Baselland und das solothurnische Gäueramt versetzt wurde, rasch zum Sous-Chef avancierte und im Hauptbahnhof Olten Dienst tat, um sodann zum Bahnhofvorstand des Oltner Gäubahnhofes ausersehen zu werden, allwo er auch bis über die Altersgrenze hinaus im Dienste belassen ward. Es wurden ihm immer besondere Loyalität, den Untergebenen und Kollegen gegenüber, und Tüchtigkeit nachgerühmt.

Nach seiner Pensionierung war er ein passionierter Jäger, den man öfters beutegeschmückt heimkehren sah als einen Weidmann von echtem Gepräge. Nicht weniger geschätzt war er in Kreisen der Stadtschützen als beliebter Kamerad, der seines Schusses sicher war. In seinem Heim an der Dornacherstraße erinnert noch eine ganze Reihe von Wappenscheiben an den Fenstern als Trophäen an seine Schützenerfolge.

Als Dreißigjährigem wurden ihm Würde und Bürde eines Zentralkassiers des Schweizerischen Samariterbundes übertragen, und ganze zehn Jahre lang verblieb er mit Auszeichnung in dieser Charge, bis ihm die berufliche Beanspruchung diesen Dienst nicht mehr gestattete. Er betätigte sich zu gleicher Zeit aber auch in der Sektion Olten des Schweizerischen Roten Kreuzes und nahm regen Anteil an den politischen Interessen der freisinnigen Partei und war lange Jahre angesehenes Ratsmitglied des Oltner Bürgerrates.

Mit 39 Jahren erst wurde ihm das Glück einer selten schönen Ehe mit Stephanie Hassenforder zuteil, aus welcher Gemeinschaft vier Töchter hervorgingen; alle waren — bis auf die älteste — Lehrerinnen, von denen die eine sogar jahrlang in Bogotá, der Hauptstadt der südamerikanischen Republik Kolumbien, sich als Pädagogin betätigte, nun aber wieder nach Europa heimgefunden hat. Alle sind sehr musikalisch, und allen ist echter Familien- und Bürgersinn eigen, und darum erweisen sie sich ihres vielseitigen Vaters würdig. Könnte man etwas Ehrenderes sagen?

---

* Es ist noch nachzutragen, daß Paul Meyer seinen Namen mit Ypsilon schrieb, wie der Onkel Oberamtmann, den wir darum in der vorausgegangenen Nummer würdigten, trotzdem beide nicht Angehörige der «jüngeren» oder der Schiffmeister-Meyer sind. Erst unsere Stammtafeln vermögen die genaue Scheidung zu erbringen und die Herkunft zu belegen.